

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2015 – 10 2. März 2015 Nur im Abonnement erhältlich

In der Cloud angekommen

Ausgereifte Angebote und der Digitalisierungstrend führen dazu, dass Anwender ihre Zurückhaltung ablegen.

Seite 16

HP schwächelt vor der Spaltung

Ende Oktober will sich Hewlett-Packard aufteilen. Doch der Start ins Geschäftsjahr war schwach.

Seite 6

Festo wächst mit Industrie 4.0

Automatisierung ist das Geschäft von Festo. Kein Wunder, dass die IT längst eine Hauptrolle spielt.

Seite 30

Verkehrte Welt bei Jobinterviews

IT-Chefs und Personalere müssen sich vorbereiten, wenn sie Talente der Generation Y begeistern wollen.

Seite 38



Die IT-Abteilung muss dicke Bretter bohren

Das Internet der Dinge und die „vierte industrielle Revolution“ sind eine historische Chance für die deutsche Wirtschaft. Die IT-Bereiche können ganz vorne mit dabei sein.



Karin Quack,
leitende Redakteurin

Unser Silicon Valley liegt im Ländle. Von hier kommen die meisten technischen Innovationen, mit denen sich die deutsche Wirtschaft einen weltweiten Spitzenplatz gesichert hat. Mit Industrie 4.0 treten diese Unternehmen in einen neuen Innovationszyklus ein. Wieso eigentlich „4.0“? Nach den Phasen der Mechanisierung und der Massenfertigung gab es bereits eine Welle der „digitalen Revolution“, in der IT und Elektronik für die Automatisierung der Produktion herangezogen wurden. „Computer-integrierte Fertigung“ (CIM) hieß das Schlagwort. Mit standardisierten Protokollen sollten die Lücken zwischen Produktentwurf, Maschinenprogrammierung und Fertigungssteuerung geschlossen werden.

Jetzt sind wir noch einen Schritt weiter. Die Kommunikationsprozesse zwischen Maschinen, Gegenständen und Menschen laufen über das Internet. So verrät ein zugelifertes Teil der vollautomatisierten Anlage, wie es zu verbauen ist. Autos und Aufzüge melden sich, wenn sie defekt sind oder Wartungsbedarf haben – und liefern die Reparaturanleitung gleich mit.

Für die fertigungsbetonte deutsche Industrie liegt darin eine Riesenchance. Wie Roger Kehl, CIO der Festo AG, betont, geht es bei Industrie 4.0 und IoT weniger um Produktivitätssteigerungen als um neue oder erweiterte Geschäftsmodelle (siehe Seite 32). Die Industrieproduktion lässt sich nun stark individualisieren (Losgröße eins), Customizing wird auch in der Massenproduktion möglich. Gleichzeitig entstehen Smart Services, die neue Geschäftsmodelle versprechen. Irgendjemand muss sie bauen, diese schöne neue Welt, in der massenhaft Maschinendaten verarbeitet und interpretiert werden. Und das ist die IT-Abteilung, die hier ein besonders dickes Brett zu bohren hat.

Herzlich,
Ihre

Karin Quack, leitende Redakteurin



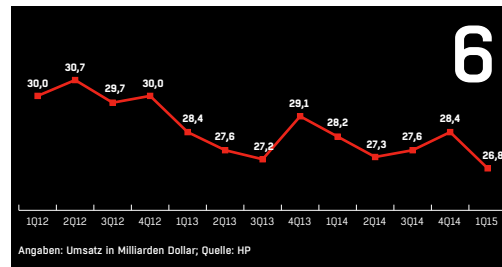
Industrie 4.0

Mehr zum Thema digitale Produktion und Internet der Dinge erfahren Sie in unserem Themenschwerpunkt unter www.cowo.de/k/3500

▶ 16

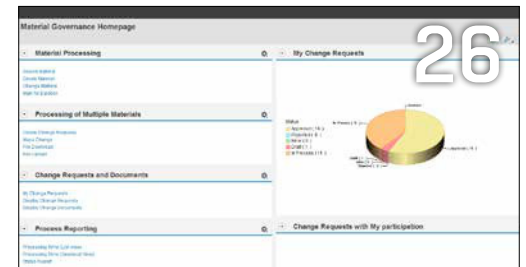
Die Reifeprüfung – Cloud-Angebote werden für Anwender immer interessanter

Der deutsche Cloud-Markt nimmt Fahrt auf. Provider bauen neue Rechenzentren, bringen innovative Services und nehmen die Bedürfnisse ihrer Kunden ernster.



Markt

- 6 Schwacher Start von HP**
Auch im ersten Quartal des aktuellen Fiskaljahrs sinken Umsatz und Gewinn. Doch die Zeit drängt, den Konzern wieder in die Spur bringen. Im Oktober steht die Spaltung an.
- 8 IBM-Konferenz Interconnect**
Mehr als 21.000 IBM-Anwender trafen sich auf der neuen großen User-Konferenz Interconnect von IBM in Las Vegas. Dort ging es vor allem um die Cloud und die digitale Transformation.
- 12 Anwender nehmen SAP in die Pflicht**
Die meisten SAP-Kunden können mit den neuen Entwicklungen rund um HANA und die Cloud-Lösungen noch wenig anfangen. Deshalb fordern sie mehr Information und Unterstützung.



Technik

- 24 Samsung tritt gegen Apple Pay an**
Mit dem Kauf von LoopPay baut Samsung an einem eigenen Handy-Bezahlsystem. Das funktioniert ohne NFC-Chip und braucht kein besonderes Equipment.
- 26 SAP MDG 7.0 auf dem Prüfstand**
Immer mehr Entscheidungen beruhen auf Daten. Deshalb wird auch das Stammdaten-Management wichtiger. Experten von Camelot ITLab haben sich SAP MDG 7.0 angesehen.
- 28 Neue Features für ältere Blackberrys**
Blackberry hat mit Release 10.3.1 eine neue Version seines Betriebssystems herausgebracht. Damit sollen auch ältere Geräte in den Genuss neuer Funktionen kommen.



COMPUTERWOCHE JOBS & KARRIERE

Zentrum für Karriere in der Informationstechnologie

CeBIT 2015: Hier machen Sie IT-Karriere **36**

Das Jobs&Karriere-Zentrum der COMPUTERWOCHE bietet in Halle 9, Stand G10, ein spannendes Programm. Lesen Sie, was dort geboten wird.



Praxis

- 30 Wachstumsoffensive Industrie 4.0**
In der Fertigung der Zukunft spielen intelligente Produkte und Software eine zentrale Rolle. Deshalb stellt die Festo AG ihre IT neu auf.
- 33 Best Practices von CIOs**
Nichts geht über praktische Erfahrungen. In seinem neuen CIO-Handbuch lässt Michael Lang die IT-Macher selbst zu Wort kommen.
- 34 Die IT ist nicht zu kontrollieren**
Stefan Lüders, Sicherheitschef am Cern, erklärt, warum er die Verantwortung nicht tragen kann und wie sein Security-Konzept trotzdem funktioniert.

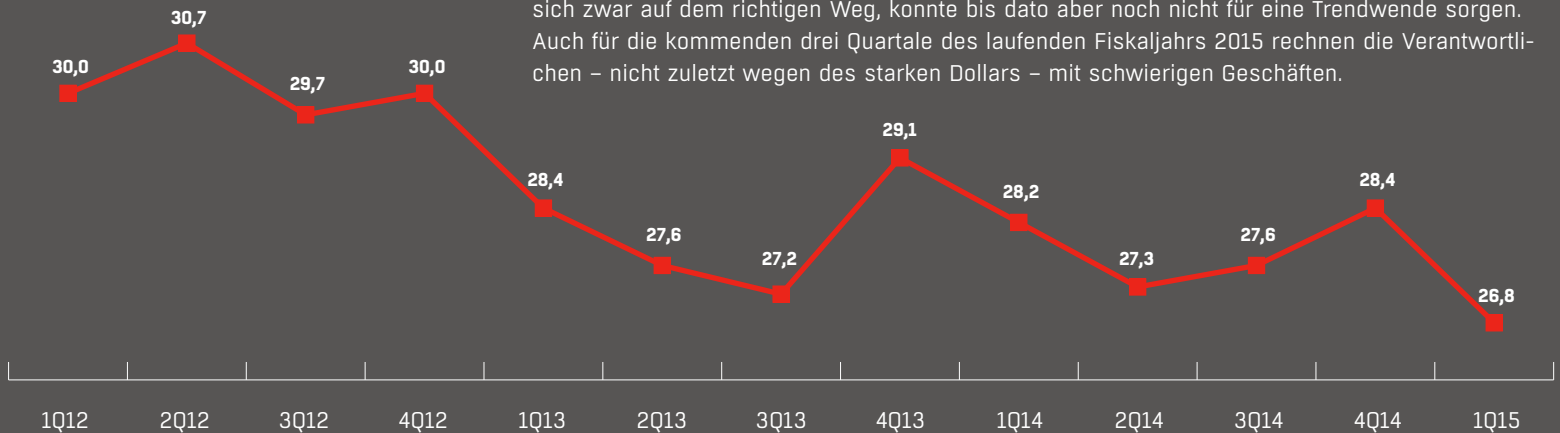


Job & Karriere

- 38 Generation Y dreht den Spieß um**
Wenn Personaler und IT-Chefs junge IT-Fachkräfte zum Vorstellungsgespräch einladen, sind sie oft von der Anspruchshaltung überrascht. Doch es kann sich lohnen, wenn sich der Arbeitgeber beim Jobsuchenden bewirbt.
- 42 Wie Alt und Jung zusammenkommen**
In den IT-Abteilungen fällt es Routiniers und High Potentials nicht immer leicht, miteinander umzugehen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer klaren und altersgerechten Definition der Rollen.
- 44 Der autoritäre Stil hat ausgedient**
Warum es sich für Führungskräfte lohnt, an Kommunikationsverhalten, Empathie und anderen weichen Faktoren zu arbeiten.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

Umsatz-Erosion bei Hewlett-Packard

Quartal für Quartal brechen Hewlett-Packard Einnahmen weg. Konzernchefin Meg Whitman sieht sich zwar auf dem richtigen Weg, konnte bis dato aber noch nicht für eine Trendwende sorgen. Auch für die kommenden drei Quartale des laufenden Fiskaljahrs 2015 rechnen die Verantwortlichen – nicht zuletzt wegen des starken Dollars – mit schwierigen Geschäften.



Angaben: Umsatz in Milliarden Dollar; Quelle: HP

Hewlett-Packard startet schwach ins Jahr der Entscheidung

Der starke Dollar hat dem IT-Konzern den Start ins neue Geschäftsjahr verhagelt. Der Zeitpunkt ist unglücklich: Ende Oktober soll die Teilung des Unternehmens vollzogen sein.



Von Martin Bayer,
stellvertretender
Chefredakteur

Meg Whitman, CEO von Hewlett-Packard, machte gute Miene zum bösen Spiel. „Wir sind mit unserer Restrukturierung im Plan“, sagte sie anlässlich der Präsentation der Zahlen für das erste Fiskalquartal, das Ende Januar abgeschlossen wurde. Dabei kann Whitman mit den Zahlen nicht zufrieden sein. In den ersten drei Monaten des Fiskaljahres 2015 nahm der IT-Konzern rund 26,8 Milliarden Dollar ein – das sind fünf Prozent weniger als im Vergleichsquarter des Vorjahres. Immerhin schreibt HP weiter schwarze Zahlen. Der Nettoprofit belief sich auf 1,37 Milliarden Dollar nach einem Plus von 1,43 Milliarden Dollar ein Jahr zuvor.

Kopfzerbrechen bereitet den HP-Verantwortlichen der starke Dollar, der sich negativ auf die Exportgeschäfte auswirkte. „Wie bei vielen anderen US-Firmen hat diese Währungs Herausforderung auch bei HP signifikanten Einfluss

auf den finanziellen Ausblick“, hieß es in der offiziellen Mitteilung zur Quartalsbilanz. Davon hat sich das HP-Management offenbar überraschen lassen. „Während wir die Auswirkungen der Währungsentwicklung in diesem Quartal noch abfangen konnten, wird der Effekt auf die Gesamtzahlen des Geschäftsjahrs 2015 weitaus größer sein, als wir noch im November angenommen haben“, räumte Whitman ein.

Allerdings lässt sich die Stärke der US-Währung nicht allein für die Probleme bei HP verantwortlich machen: Auch ohne die Währungseffekte wären die Einnahmen um zwei Prozent geschrumpft. Das Management sucht nun nach Wegen, die Geschäfte wieder in die Spur zu bringen. Die Rede ist davon, Preise zu erhöhen sowie die Kosten weiter zu senken. Derzeit streicht HP massiv Stellen – bis zu 55.000 Jobs könnten wegfallen. Damit müsste jeder sechste HP-Mitarbeiter seinen Hut nehmen.

Ein Zurückschrauben von Investitionen, um den Negativtrend aufzuhalten, schloss Whitman dagegen kategorisch aus. Im Gegenteil: Wie der Nachrichtendienst „Bloomberg“ erfahren haben will, möchte HP den auf drahtlose Netzinfrastrukturen spezialisierten Anbieter Aruba Networks für rund 2,4 Milliarden Dollar übernehmen. Aruba stellt Hardware- und Soft-

► **Aktuelle News, Hintergrundberichte und eine Firmengeschichte zu Hewlett-Packard finden Sie online auf der COMPUTERWOCHE-Site unter:**
www.cowo.de/k/hewlett-packard,3477

Interconnect-Konferenz: IBM bringt Digitalisierungsprojekte auf die Bühne

Für IBM hat es sich gelohnt, seine User-Konferenzen Pulse, Innovate und Impact zur Interconnect zusammenzulegen. 21.000 Teilnehmer kamen nach Las Vegas, um über Cloud Computing und die digitale Transformation zu sprechen.



Von Heinrich Vaske,
Chefredakteur

MobileFirst

IBM hat seine Tools für die Entwicklung und den Betrieb mobiler Anwendungen in der „IBM MobileFirst Platform“ zusammengefasst. Unternehmen sollen damit ein Gesamtpaket für den Bau und die Verwaltung mobiler Apps erhalten, das sie von repetitiven Sicherheits-, Integrations- und Management-Aufgaben entlastet. Laut IBM eignet sich die Plattform sowohl dazu, Apps zu entwickeln, als auch solche, die mit Third-Party-Tools gebaut wurden, zu integrieren.

Laut IBM ist die Plattform optimiert für native und für HTML5-Entwicklung sowie für hybride Szenarien. IBM bietet zudem eine Version der Plattform, die für native iOS-Entwicklung optimiert ist.

Mehr Informationen unter
<http://w.idg.de/1aij0NB>



Bislang hatte IBM mehrere kleine Konferenzen rund um bestimmte Technologien veranstaltet. Auf der „Pulse“ drehte sich alles um die mobile Entwicklung, die „Innovate“ war generell eine Entwicklerkonferenz, und die „Impact“ hatte Cloud Computing zum Thema. Mit der „Interconnect“ gibt es nun eine Großveranstaltung – vergleichbar mit den allerdings deutlich größeren User-Konferenzen OracleWorld oder Dreamforce von Salesforce.com.

„Wenn Sie nicht glauben, dass sich Ihre Industrie verändert, dann treten Sie einfach mal einen Schritt zurück und schauen sich an, was Ihre Wettbewerber tun“, sagte IBMs neuer Cloud-Manager Robert LeBlanc auf der Interconnect. Er empfahl den Teilnehmern, darüber nachzudenken, wie Cloud, Datenanalyse und das Internet der Dinge ihr Business transformieren können.

Airbus und Citigroup zeigen, was geht

IBM beließ es nicht bei Marketing-Worten. Auf die Bühne trat gleich eine ganze Reihe von Kunden, die berichteten, wie die Cloud ihren Betrieb verbessert habe. So nutzt etwa Airbus einen Cloud-basierten IBM-Service, um Flugzeugdaten zu verarbeiten. Mehr als 20.000 betriebliche Metriken werden für jeden Flug erfasst und kontrolliert. Bei der nächsten Flugzeuggeneration sollen es sogar mehr als 400.000 sein – gut 18 GB Daten für jeden Flug. Damit sollen die Wartungsabläufe vor jedem Flug so weit wie möglich automatisiert werden. Außerdem gewinnt Airbus Informationen darüber, ob Teile ersetzt und außer der Reihe Wartungsaufgaben erledigt werden müssen (Predictive Maintenance).

IBM selbst führte auf der Interconnect eine ganze Palette neuer Services ein, die Entwicklern helfen sollen, Anwendungen neuen Typs zu bauen. „DataWorks“ beispielsweise bereitet die Daten eines Unternehmens für den externen Gebrauch vor. Administratoren nutzen die Software, um zu spezifizieren, welche Felder in einer Datenbank für den Zugriff Dritter geöffnet werden können. Die Software hilft zudem dabei, Daten zu bereinigen und in die geeigneten Formate zu konvertieren, damit sie für die öffentliche Nutzung bereitstehen. Mit „API Harmony“ präsentierte IBM zudem einen Aggregationsdienst, der Entwicklern hilft, offene APIs anderer Unternehmen zu finden und in die eigenen Anwendungen zu integrieren. In ein Suchfeld gibt man etwa „Restaurantkritiken“ ein und findet eine Liste mit relevanten Programmierschnittstellen.

Aus IBM-Sicht wichtig ist zudem die hauseigene PaaS-Umgebung „Bluemix“, die nun auch als „Local“-Variante on Premise verfügbar ist. Sie bietet etliche Services und Management-Tools, um Cloud-Anwendungen zu entwickeln. Unternehmen können diese nun inhouse entwickeln und einführen. Wenn alles reibungslos funktioniert, können sie später als Hosted Service aus der IBM-Cloud bezogen werden.

Neu im IBM-Portfolio ist zudem der „Enterprise-Container“-Service, mit dem sich virtuelle Container managen lassen sollen. Ähnlich wie bei vergleichbaren Diensten von Google, Amazon oder Microsoft basiert der Dienst auf dem Open-Source-Container Docker. IBM hat eine Reihe von Sicherheits- und Management-Tools dazugepackt. Anwender sollen ihre Container-Workloads zwischen der IBM-Cloud und eigenen Systemen verschieben können. ■